

Suburbanisierung von Industrie und Dienstleistungen

Peter Franz



Gewerbesuburbanisierung im Umland von Stuttgart

Die in den deutschen Städten seit Ende der 1960er Jahre zu beobachtende Suburbanisierung der Industrie und später der Dienstleistungen basiert auf Mikroprozessen unternehmerischer Standortwahl und der unterschiedlichen wirtschaftlichen Dynamik von Stadt und Stadtumland.

Die unternehmerische Standortwahl betrifft Entscheidungen, einen innerhalb des Stadtgebiets ansässigen Betrieb ins Umland zu verlagern, einen außerhalb der Stadtregion ansässigen Betrieb in das Stadtumland zu verlagern, ein inner- oder außerhalb der Stadtregion bestehendes Unternehmen durch eine zusätzliche Betriebseinheit mit Standort im Umland zu erweitern oder ein Unternehmen im Stadtumland neu zu gründen.

Der Makroeffekt Suburbanisierung mit der Entstehung neuer Arbeitsplätze im Umland tritt also nicht nur als Folge der Stadt-Umland-Wanderung von Be-

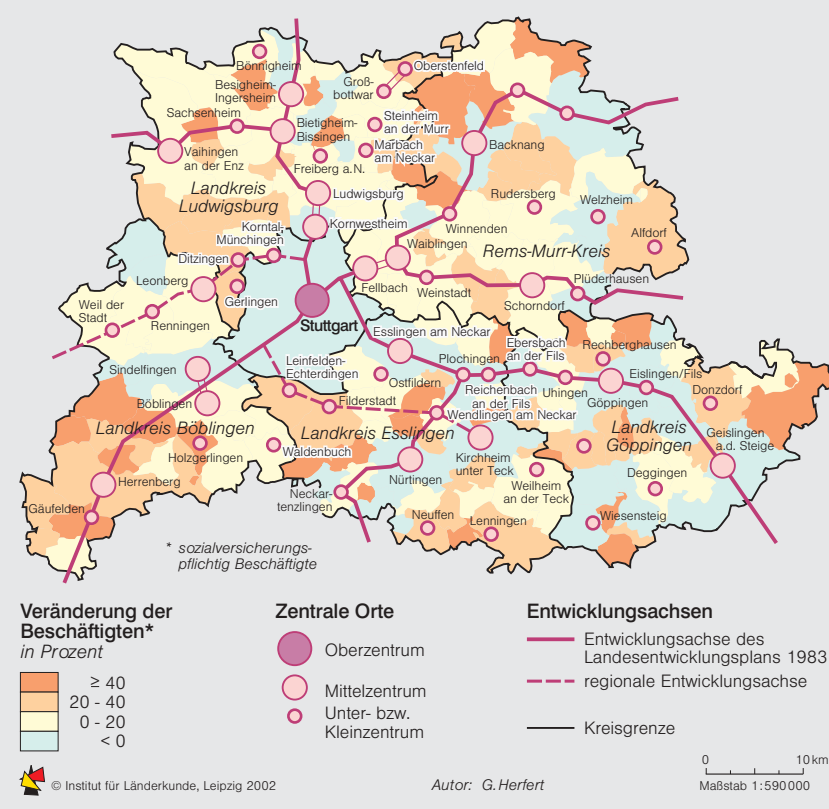
trieben auf, sondern auch, sobald die Unternehmen im Stadtumland dynamischer wachsen bzw. weniger stark stagnieren oder schrumpfen als die in der Stadt angesiedelten.

Suburbanisierung der Industrie

Die Kartenserie 3 zeigt für ausgewählte Agglomerationsräume, wie sich die Arbeitsplatzrelation zwischen Kernstadt und Umland im Zeitraum von 1994 bis 1999 verändert hat. Dieses relativ kurze Zeitintervall wurde gewählt, um Aussagen für Gesamtdeutschland treffen zu können.

Seit Mitte der 1970er Jahre lässt sich für die größeren westdeutschen Stadtregionen beobachten, dass die Kernstädte Beschäftigtenanteile in der Industrie verlieren, während die Umlandgemeinden Beschäftigtenanteile hinzugewinnen. Dieser Prozess der Industrie-Suburbanisierung stellt einen der stabilsten Trends im wirtschaftlichen und räumlichen Strukturwandel dar (BADE u. NIEBUHR 1999, S. 139). Dabei ist in allen Kernstädten wie auch im Umland die Industriebeschäftigung zwischen 1994 und 1999 absolut gesehen deutlich zurückgegangen, mit Ausnahme von Dresden und Rostock, wo die Zahl der Industriebeschäftigten im Umland anstieg. Nicht zufällig liegen die beiden Ausnahmefälle in Ostdeutschland: Nach der transformationsbedingten radikalen Deindustrialisierung in der Periode 1990-92 fand die Neuansiedlung von Industrieunternehmen dort häufig in den Umlandgemeinden der größeren Städte statt. Allein die Stadtregion Leipzig weist ein hiervon abweichendes Muster auf. Dort kann das Umland zwar

2 Region Stuttgart Veränderung der Beschäftigten* in den Gemeinden 1986-1996



zahlreiche Ansiedlungen von Unternehmen vorweisen, aber nur wenige von ihnen zählen zum industriellen Sektor.

Suburbanisierung der Dienstleistungen

Dienstleistungsunternehmen konzentrieren sich traditionell in den Städten. Dieser Sektor gewinnt gesamtwirtschaftlich nach wie vor an Bedeutung. Auf der vierten Teilkarte bilden die roten Säulen die Entwicklung der Dienstleistungsbeschäftigten von 1994 bis 1999 ab. Es zeigt sich, dass nur noch bei wenigen Städten (Frankfurt, Köln, Bonn) von einem nennenswerten Wachstum des Dienstleistungssektors in den Kernstädten die Rede sein kann. Der eigentliche Dienstleistungsboom findet seit Mitte der 1990er Jahre im Umland der Städte statt, was sowohl für west- wie auch für ostdeutsche Großstadtregionen gilt 1 2. Auch hier bildet die Stadtregion Leipzig eine Ausnahme, was dafür sprechen könnte, dass die Kernstadt an ihre Tradition als Dienstleistungsmetropole anknüpfen kann.

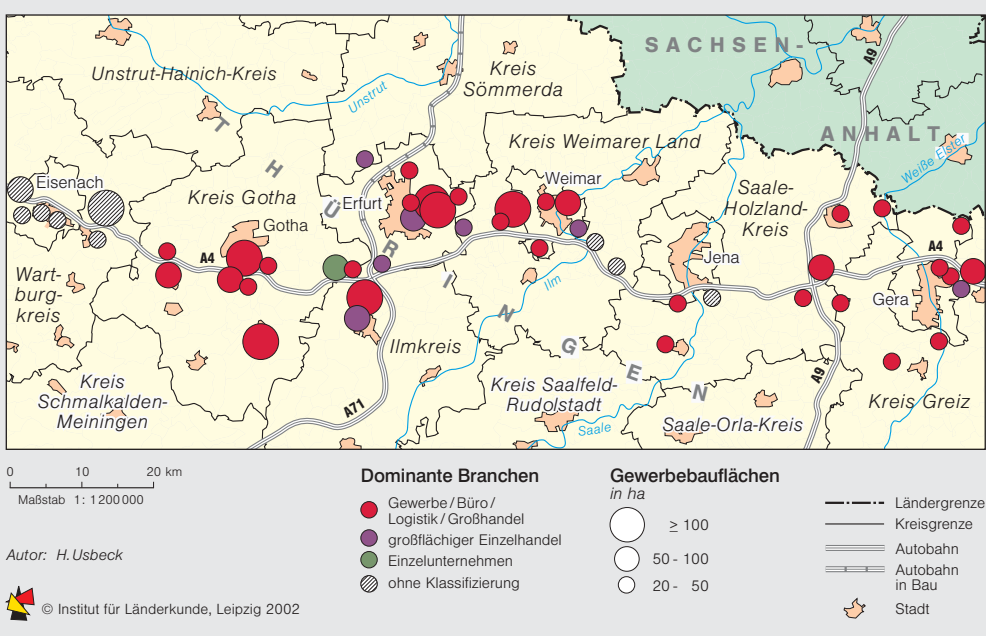
Suburbanisierung des Handels

Unter dem Stichwort der Einkaufszentren auf der grünen Wiese hat in den letzten Jahren besonders der Suburbanisierungstrend des Einzelhandels Beachtung gefunden. Da der traditionelle

Standort für den Einzelhandel das Stadtzentrum ist und dieser als zentraler Faktor für eine belebte Innenstadt gilt, werden die Herausbildung außerstädtischer Einkaufszentren sowie räumlich konzentrierter Möbel-, Bau- und anderer Fachmärkte von einer lebhaften und kritischen Diskussion begleitet (Bd. 9, S. 75).

Die gelben Säulen der Karte zeigen, dass die Zahl der Einzelhandelsbeschäftigten in den Städten stark rückgängig ist, während sie im Umland weniger abgenommen hat oder stärker gewachsen ist: Selbst in der Städtereion Köln-Bonn mit ihrem hohen innerstädtischen Einzelhandelsbesatz ist eine Suburbanisierung des Einzelhandels zu verzeichnen. Bemerkenswerterweise hat sich für die beiden benachbarten Stadtregionen Halle und Leipzig der enorme Verkaufsflächenzuwachs im Umland nicht in einem Zuwachs der Beschäftigtenzahlen niedergeschlagen; in Leipzig hat sich sogar – als einzige Stadtregion – die Relation zugunsten der städtischen Beschäftigten im Einzelhandel verschoben. Für die Zukunft wird es interessant sein zu verfolgen, ob die in einigen ostdeutschen Großstädten beobachtbaren Erfolgsschritte zur Wiederbelebung der Innenstädte eine Abkehr vom Suburbanisierungstrend mit sich bringen werden. ♦

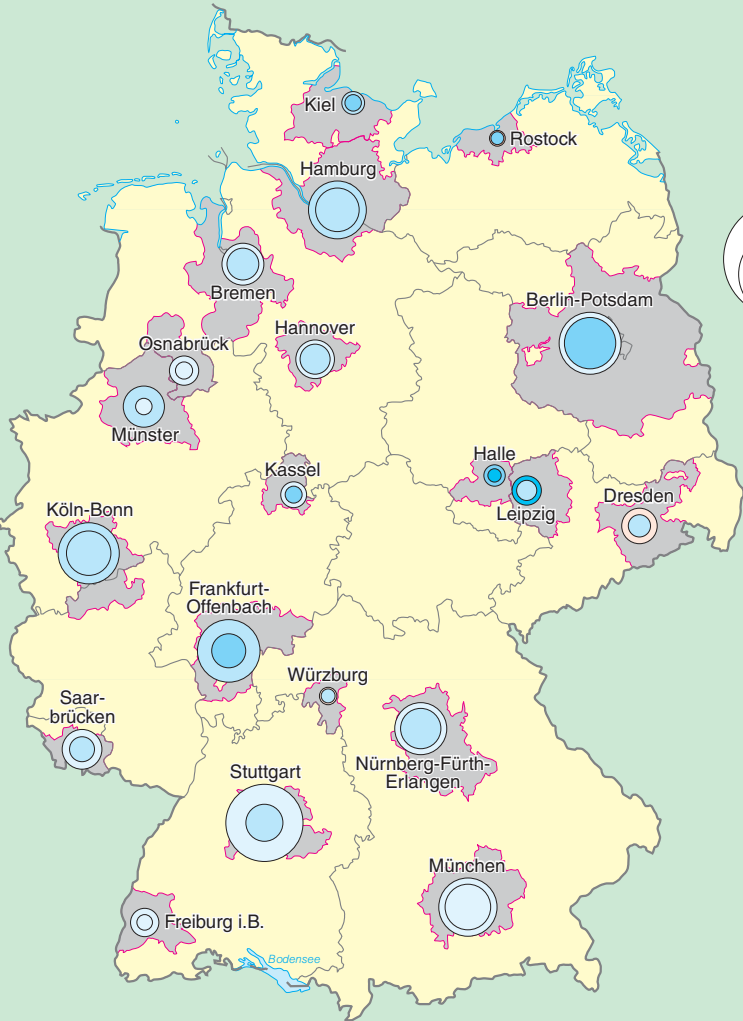
1 Thüringer Städteachse Dominante Branchen in Gewerbegebieten 1990-2000



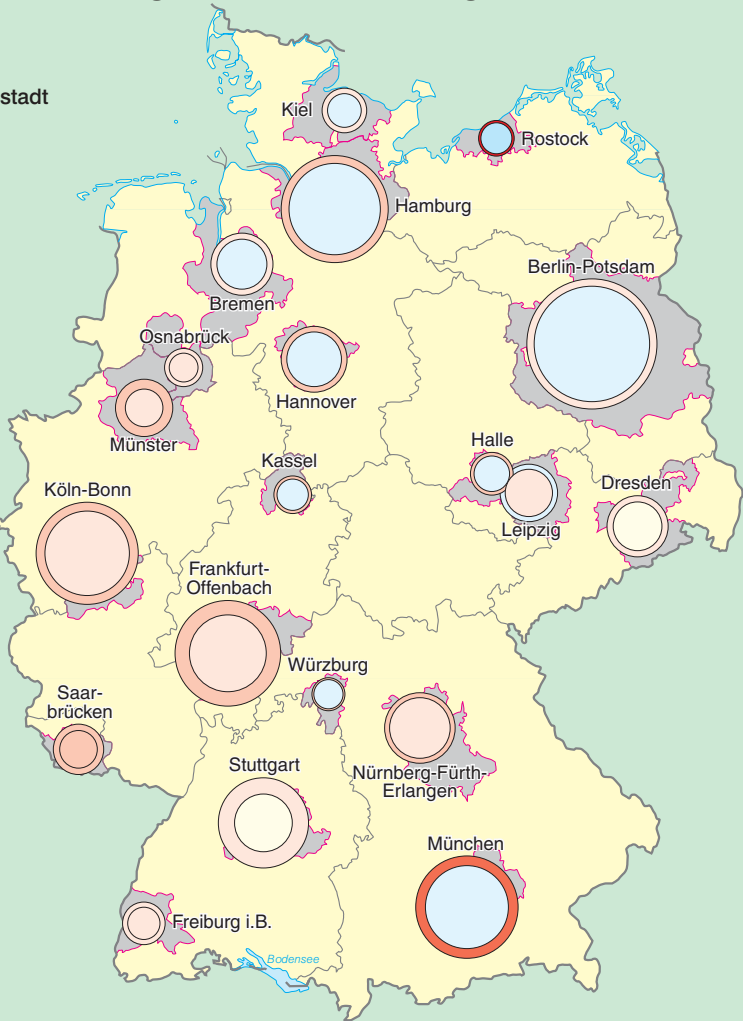
Veränderung von Beschäftigtenanteilen in Kernstädten und ihrem Umland 1994-1999

nach ausgewählten Stadtregionen*

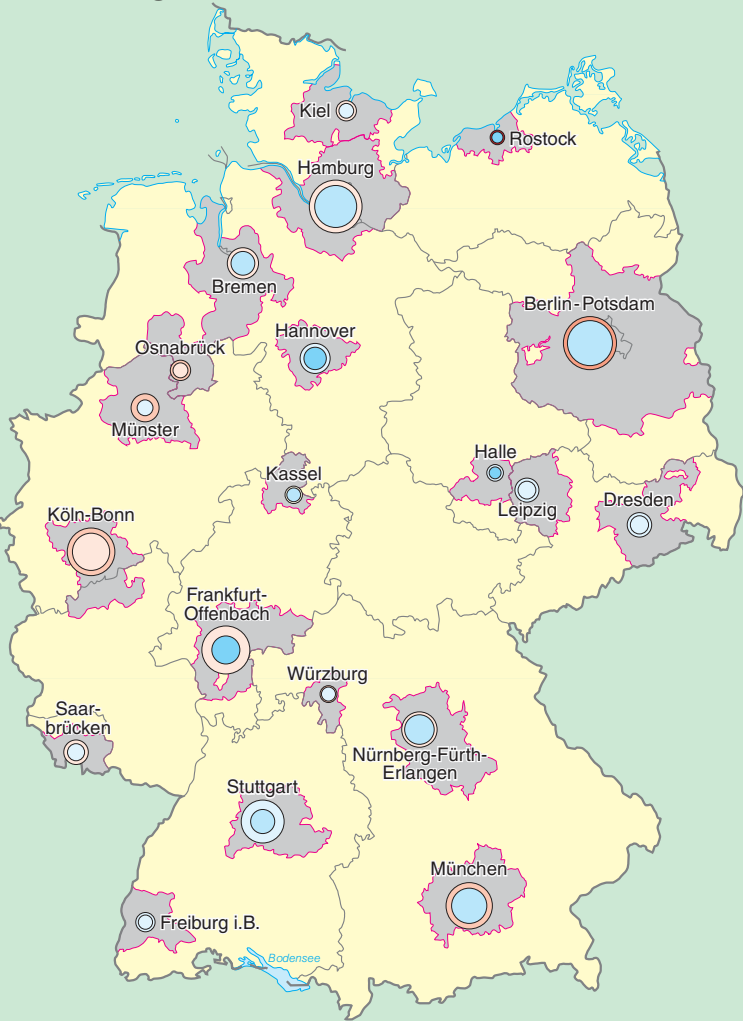
Beschäftigte in der Industrie



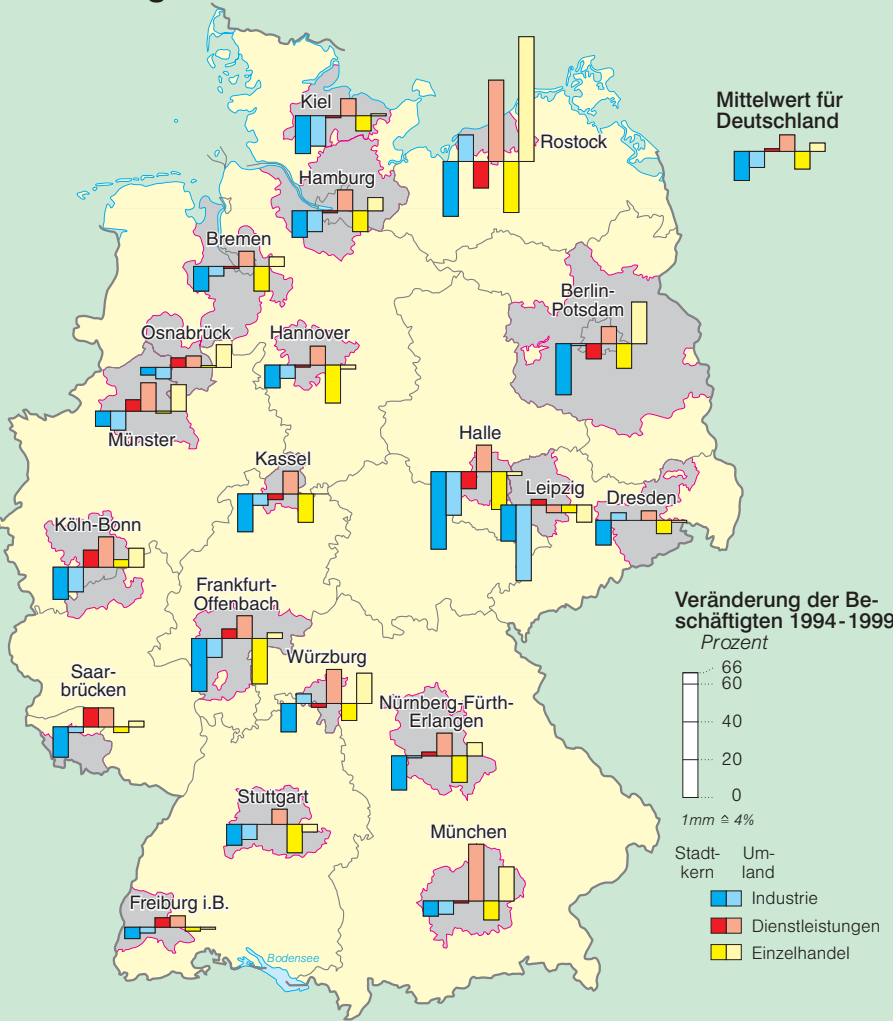
Beschäftigte im Dienstleistungsbereich



Beschäftigte im Handel



Beschäftigte aller betrachteten Wirtschaftsbereiche



Autor: P. Franz

Die Regionsgrenzen sind an der Staatsgrenze und an den Ländergrenzen nicht dargestellt.

* Bezugsbasis Kreise 1999